

Medienmitteilung (05.03.2019)

## Schweizerinnen und Schweizer finden die Liebe zunehmend in ihrer eigenen Einkommensklasse

**In ihrem Artikel für die Zeitschrift *Social Change in Switzerland* belegen Laura Ravazzini, Ursina Kuhn und Christian Suter, dass in der Schweiz die Homogamie in der Partnerwahl seit den 1990er Jahren zugenommen hat, wenn es um Bildung und Einkommen geht. Insbesondere in Bezug aufs Einkommen zeigt sich: Männer mit hohen Einkommen sind vermehrt mit Frauen mit hohen Einkommen zusammen und auch Personen mit tiefen Einkommen finden sich eher untereinander. Bezüglich Ausbildung sind es vor allem Personen mit niedrigem Bildungsstand, die häufiger unter sich bleiben als noch vor zwanzig Jahren.**

Die neue Studie zeigt, wie sich das Bildungs- und Einkommensniveau von Paarhaushalten in der Schweiz verändert hat. Zwischen 1992 und 2014 ist der Anteil der heterosexuellen Paare, in welchen beide Personen über einen Hochschulabschluss verfügen, von 3 auf 13 Prozent aller Haushalte angestiegen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil homogamer Paare mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II von 36 auf 27 Prozent gefallen. Der Anteil der Paare, in welchen beide nur über einen obligatorischen Schulabschluss verfügen, ist konstant bei 8 Prozent geblieben. Weil es sich dabei um eine schrumpfende Bevölkerungsgruppe handelt, deutet diese Konstanz auf eine zunehmend selektive Partnerwahl hin.

Der Anteil der Haushalte, in welchen der Mann über eine höhere Ausbildung als die Frau verfügt, hat sich zwischen 1992 und 2014 von 28 auf 20 Prozent aller Haushalte reduziert. Zugleich haben heute die Frauen in 12 Prozent aller Haushalte eine höhere Ausbildung als ihre Partner – gegenüber 7 Prozent 1992. Mit rund einem Fünftel konstant geblieben ist der Anteil der alleinlebenden Männer und Frauen (in der Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren). Dabei leben Männer und Frauen mit einem Hochschulabschluss häufiger alleine als Personen mit einer tieferen Ausbildung. Dieser Unterschied war jedoch 1992 noch ausgeprägter als 2014.

Zudem zeigt das Forscherteam auf der Grundlage des schweizerischen Haushalt-Panels, dass die Homogamie in Bezug aufs Einkommen zugenommen hat. Sowohl für Personen mit tiefen als auch für Personen mit hohen Einkommen ist die Wahrscheinlichkeit gestiegen, dass ihre Partnerinnen oder Partner ein ähnlich tiefes oder hohes Einkommen erzielen. Die ausgeprägte Homogamie nach Einkommen deutet darauf hin, dass der soziale Status weiterhin ein wichtiges Kriterium für die Partnerwahl in der Schweiz darstellt.

>> L. Ravazzini, U. Kuhn & C. Suter (2019). Gegensätze ziehen sich nicht an – Die Rolle von Bildung und Einkommen bei der Paarbildung in der Schweiz. *Social Change in Switzerland*, N°17. Retrieved from [www.socialchangeswitzerland.ch](http://www.socialchangeswitzerland.ch)

**Kontakt:** Ursina Kuhn, 021 692 37 22, [ursina.kuhn@fors.unil.ch](mailto:ursina.kuhn@fors.unil.ch)